

Man ist sich von zünftiger Stelle darüber klar, daß der Nährwert solcher Rationen nur unbefriedigend ist. Bei den schwierigen Transportverhältnissen im Süden ist jedoch eine qualitativ bessere Verpflegung der dort bestehenden Truppen unmöglich. Das zu solchem Export bestimmte Schweinefleisch wird von Amerika her im Hamburger Freihafen gelandet und von dort, ohne deutsches Zollgebiet berührt zu haben, nach dem Schutzgebiet wieder ausgeführt. Auffallend aber bleibt, daß Minister von Padowitz kürzlich versichert, daß er schon lange wüßte, welche Schmutzereien mit diesem Fleisch sich vollziehen und daß er trotzdem nicht verhinderte, daß solches an unsere Soldaten geliefert worden ist. Da kann man sich die vielen Krankheiten leicht zusammenreimen.

Die Verteilung der neuen Steuern. Das Zentralbureau der national-liberalen Partei veröffentlicht eine sehr interessante Zusammenstellung an seine Vertrauensmänner; sie ist auch für Zentrumswähler und namentlich für die Vertrauensmänner der Zentrumspartei sehr lehrreich, weshalb wir sie hier wiedergeben wollen. Nach den Beschlüssen des Reichstags, verglichen mit den Vorschlägen der Regierung, beziffert sich das Ergebnis der neuen Steuern etwa folgendermaßen:

	Regierungsvorschlag: Mill. M.	Reichstagsbeschluss: Mill. M.
Brausteuer u. Uebergangsabgabe (mehr)	67	29
Tabakzoll und -steuer	28	—
Zigarettensteuer	15	15
Frachtturkunden und zwar:		
Frachtbrieft, Postpaketadressen	41	16
Quittungen, Postanweisungen	16	—
Personensfahrkarten	12	50
Kraftfahrzeuge	3	3
Vergütung an Aufsichtsräte	—	10
Porto im Orts- und Nachbarortverkehr	—	10
Außerordentliche Zeitungsbeilagen	—	2
Erbchaftsteuer	48	55
Summa	230	190

Dazu kommt, wenn die Resolutionen der Mehrheitsparteien ausgeführt werden:

	Regierungsvorschlag: Mill. M.	Reichstagsbeschluss: Mill. M.
Raichraumsteuer (mehr)	ca. 4	—
Behrsteuer	—	18
Mühlentafelsteuer	—	3
im Ganzen	230	215

Die beiden letzten Resolutionen sind noch nicht beraten. Gruppiert man aber diese Einnahmen so, wie sie auf bestimmte Erwerbskreise der Bevölkerung belastend wirken, so ergibt sich schätzungsweise folgende Uebersicht, (a) Regierungsvorschlag; b) Reichstagsbeschluss:

	Regierungsvorschlag		Reichstagsbeschluss	
	a.	b.	a.	b.
Brausteuer	67	—	29	—
Tabaksteuer und Zoll	28	—	—	—
Zigarettensteuer	—	—	—	—
Frachtturkunden	—	41	—	16
Quittungen	—	16	—	—
Personensfahrkarten	—	6 25	—	50
Kraftfahrzeuge	—	1 1	—	3
Vergütung an Aufsichtsräte	—	—	—	10
Porto im Ortsverkehr	—	3	—	5
Zeitungsbeilagen	—	—	—	2
Erbchaften	—	—	—	48 55
Dazu eventuell:				
Raichraumsteuer	—	—	4	—
Behrsteuer	—	—	—	18
Mühlentafelsteuer	—	—	—	3
überhaupt:	95	3 64 31	— 38 48 83 23 44	

Diese Schätzung dürfte im allgemeinen richtig sein; sie beleuchtet am deutlichsten alle die großen Neben von der unerträglichsten Belastung.

Die Diamanten in Südwafrika! Seit fast 20 Jahren sagt man aus, daß in Südwafrika noch Diamanten zu finden seien. Nun hat sich ein Mineraloge der Berliner Bergakademie, Professor R. Schriebe, der Mühe unterzogen, die Aussicht unserer Kolonie auf Diamantenfunde einer wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen. Er gelangt dabei zu dem Resultat, daß auch in Deutsch-Südwafrika der „Blue Ground“, in dem zweiten Dia-

manten vorkamen, vorhanden ist. Die Möglichkeit des Vorkommens von Diamanten sei also vorhanden. „Wenn nun trotzdem bisher noch keine einwandfreien Diamantenfunde in Deutsch-Südwafrika gemacht worden sind, da das einzige am Groß-Brokersberge gefundene Diamantkristall möglicherweise auch dort hin verschleppt worden sein der „Blue Ground“ in unserer Kolonie Diamanten führt. Es bedarf daher vor allen Dingen noch genauerer und erschöpfender Untersuchungen an Ort und Stelle, um ein endgültiges Urteil abgeben zu können; aber auch das Bild, das bei allen derartigen Funden ein gewichtiges Wortlein mitedret, muß uns zu Hilfe kommen. So sinkt auch die letzte Hoffnung auf diese Sandwüste dahin! Sie kostet 400 Millionen Mark! Ihr Wert ist nicht der vierte Teil dieser Auslagen, von den Menschenleben ganz abgesehen!

Herr Hermann Ridder, Miteigentümer der „New Yorker Staatszeitung“, der sich vorübergehend in Deutschland aufhält, wurde über seine Ansicht in Bezug auf den tatsächlichen Wert amerikanischer Versicherungspolice befragt. Herr Ridder erwiderte: Es ist mir wohl bekannt, daß infolge der Enthüllungen über die Geschäftsleitung verschiedener amerikanischer Versicherungsgesellschaften namentlich in den Kreisen deutscher Polizienhaber großes Mißtrauen entstanden ist und viele von ihnen die Zahlung von Prämien eingestellt haben, also ihre Polizien verfallen lassen. Das ist sehr bedauerlich, da diese Leute gegen ihr eigenes Interesse handeln. Was auch immer über die Geschäftsmethoden verschiedener Versicherungsgesellschaften gesagt werden mag, es ist ganz unweifelhaft, daß die drei großen Gesellschaften, das heißt die „Mutual Life Insurance Company of New York“, die „Equitable Assurance Society“ und die „New York Life Insurance Company“ finanziell genügend fundiert sind, um die Sicherheit aller Polizien absolut zu gewährleisten. Ich selbst besitze eine Police von 100 000 Dollar der Mutual Life und denke gar nicht daran, über die Auszahlung der Versicherungssumme im Falle meines Todes irgend welche Zweifel zu hegen. Wer jetzt infolge des an sich wohl verständlichen Mißtrauens gegen die bisherigen Geschäftsmethoden seine Police verfallen läßt, schädigt nur sich selbst resp. seine Angehörigen, und nützt indirekt denjenigen, welche ihre Police behalten, da diesen die aufgelaufenen Dividenden der verfallenen Polizien zufließen. Die Gesellschaften an sich sind an der Tatsache, daß Polizien verfallen oder ihre Geltung behalten, aus diesem Grunde wenig interessiert.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Vester Lloyd“ erfährt, daß das Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt Goluhowskis unbegründet sei. Weder gedenke Graf Goluhowsky seine Entlassung zu geben, noch habe sich der Kaiser mit dem Gedanken beschäftigt, einen Wechsel in der obersten Leitung der auswärtigen Angelegenheiten eintreten zu lassen.

In der österreichischen Delegation protestierte Graf Schönborn gegen die Aeußerungen Steins, durch die die Gefühle der Mehrheit der Delegation und die Bevölkerung verletzt worden seien. Gegen den Patriotismus des österreichischen Volkes gerichtete Verleumdungen, das eigene Vaterland preiszugeben, würden bei der königstreuen und vaterlandsliebenden Bevölkerung Breukens, vollens aber bei Kaiser Wilhelm, dem Freunde des Kaisers, kaum freudigen Widerhall finden. Redner trat dann den abfälligen Aeußerungen Steins über den Katholizismus entgegen und schloß mit der Aufforderung an den Kriegsminister, über die Einbeziehung der Armee zu wachen. Nachdem Susterlic sich in demselben Sinne und Tollinger sich gegen weitere militärische Konzessionen an Ungarn ausgesprochen hatten, erklärte der Kriegsminister, daß er nach wie vor auf der 67 er Basis stehe und Mittel und Wege gefunden werden würden, ein auskömmliches Verhältnis und gedächliches Zusammenleben beider Staaten herbeizuführen. Diese Hoffnung auf bessere Zukunft sei gerechtfertigt.

Wien.

Ein schönes Wort Pius X. Die nichtkatholischen Blätter können gar den Augenblick nicht erwarten, wo Pabst Pius X. seine Entscheidung zu der französischen Trennung des Staates von der Kirche kundgibt, und sie zerbrechen sich mittlerweile den Kopf darüber, nach welcher Richtung die Entscheidung wohl ausfallen werde. Alle Andeutungen, die darüber von Rom bekannt werden, greift man auf, um daraus Schlüsse zu ziehen. Das „Berl. Tagebl.“ läßt sich von seinem römischen Korrespondenten ein Wort des Pabstes melden, das, wenn es wirklich so gesprochen ist, beherzig

geben. Dasselbst kam sie nach 11 Uhr an und marschierte auf dem Marktplatz auf. Plötzlich erhielt sie aus einer der noch dem Markte führenden Gassen unerwartet ein paar Gewehrsalben zugelandt. Im Sturmschritt warf sich sofort eine Kompanie dem Feinde entgegen und drängte ihn aus der Gasse hinaus. Zwischen den sächsischen Truppen und der Brigade Winterfeld (von der dritten Division) und den Truppen der Division Lämping kam es zu einem heftigen Straßenkampf, der von Mitternacht bis gegen Morgen dauerte. Da aber noch eine weitere Meldung kam, daß auch von Sebin her eine feindliche Abteilung gegen Gitschin anrückte und die Stärke derselben unbekannt war, kam der Befehl, die Stadt zu räumen. Hierbei geriet nur die den Rückzug deckende sächsische halbe Kompanie der Leibbrigade und eine Kompanie des vierten Jägerbataillons in kurzen Konflikt mit dem Feind.

Die Verluste der sächsischen, österreichischen und preussischen Truppen bei Gitschin am 29. Juni waren folgende: Sachsen: Tot und an ihren Wunden bis Anfang November 1866 verstorben: 14 Offiziere und 179 Mann. Verwundet: 12 Offiziere und 301 Mann. Unverwundet in Gefangenenschaft geraten: ein Offizier und 106 Mann; der Verlust an Pferden betrug 58. Der Gesamtverlust betrug: Sachsen: 27 Offiziere, 586 Mann und 58 Pferde. Oesterreichisches erstes Armeekorps: 184 Offiziere, 4714 Mann und 222 Pferde. Breukens: 71 Offiziere, 1482 Mann und 56 Pferde. Wir sehen aus diesen ungleichen Verlustlisten, wie vorteilhaft das Zündnadelgewehr des Gegners gewirkt hatte.

(Schluß folgt.)

zu werden verdient. Der Pabst soll nämlich zu einem französischen Bischofe, der viel der Vatikan möge der französischen Regierung Gegenwärtige unterbreiten, gesagt haben: „Die Kirche ist keine Magd, sondern eine Mutter.“ Und französischen Katholiken würden sich den Beschlüssen des heiligen Stuhles zu fügen haben. Wer nicht gehorcht, sei kein Christ, denn es handle sich hier nicht um Politik, sondern um die Grundlage der Kirche.“ Das sind inhaltsschwere, schöne Worte, die ein ganzes Programm enthalten.

Serbien.

— Ein Idyll aus dem Reiche der Kanonenkönige. Die Regierung wurde benachrichtigt, zwischen Krupp und Creuzot sei ein Einverständnis in der Kanonenfrage erzielt worden, daß, wenn die eine oder die andere dieser Fabriken mit einer Bestellung betraut werde, die Bestellung zwischen beiden geteilt werden müsse. — Ist es nicht reizend, daß die deutsche und französische Kanonenfabrik so brüderlich den Profitt der Massenmordindustrie teilen? Mögen auch die Regierungen in Berlin und Paris noch so mißtrauisch gegen einander sein, die Kanonenkönige haben bereits die Brücke der Verständigung über den Rhein geschlagen. Ihr mächtiger Vermittler war der Geldbeutel.

Rußland.

— In der Reichsbuma sprach Professor Kusmin Karawajew für Abschaffung der Todesstrafe. Hierauf ergriffen nach einander der Justizminister, der Generalstaatsanwalt der Marine und der Generalstaatsanwalt der Armee Karolow das Wort zur Verteidigung der Todesstrafe. Das Haus nahm die Reden mit Lärmen und den Rufen: Abdankung! Aufhören! Genug! auf und ließ Pawlow überhaupt nicht zu Worte kommen, so daß er unberichtet Dinge die Tribune und den Saal verließ. — Frau Rosa Luxemburg ist in Warschau gegen Hinterlegung einer Kaution von 3000 Rubel auf freien Fuß gesetzt worden. Am 2. d. M. wurden in Warschau sechs Norddantschäger gegen Polizisten unternommen. Zwei Angegriffene wurden getötet, drei verwundet, einer blieb unverletzt. Zwei Vorübergehende wurden von Kugeln getroffen und getötet. Die Behörde ordnete die Zurückziehung der Polizeiposten von den Straßen an. Der Sicherheitsdienst wird von Patrouillen versehen.

Aus Stadt und Land.

Dresden den 8. Juli 1906. Tageskalender für den 4. Juli 1906. † Eufée Reclus, hervorragender franz. Geograph. — 1904. Untergang des dänischen Dampfers „Røge“ an der Küste von Nordhottland. 687 Personen ertranken. — 1879. Sieg der Engländer über die Julutafeln bei Uman. — 1872. Befehl betreffend Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland. — 1896. Gescheh bei Dermbach. — 1848. † Francois de Chateaubriand zu Paris, einer der hervorragendsten französischen Schriftsteller der neueren Zeit. — 1807. * Giuseppe Garibaldi zu Nizza. — 1789. * Johann Friedrich Overbeck zu Lübeck, berühmter Maler. — 1796. † Karl Alexander, Prinz von Schwarzburg. — 1776. Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 4. Juli: Wind und Bewölkung: schwache östliche Winde, vielfach heiter. Niederschlag und Temperatur: trocken, etwas wärmer.

Se. Majestät der König trifft heute, Dienstag, nachmittags 5 Uhr, auf dem Dammtorbahnhof in Hamburg ein, wo der Monarch von den Hamburger Bürgermeistern Dr. Burchard und Dr. Stammann, sowie einigen weiteren Senatsmitgliedern empfangen werden wird. In der Begleitung des Königs werden sich befinden der Staatsminister Dr. Graf v. Hohenhausen und Bergen. Der Monarch wird im Hotel „Hamburger Hof“ Wohnung nehmen. Es folgt ein Besuch beim Bürgermeister Dr. Burchard und abends ein Festmahl im Rathaus. Für Mittwoch vormittag ist ein Besuch der Kunsthalle, sowie eine Fahrt um die Alster und durch die Stadt vorgesehen. Dann wird die Börse besucht. Um 3 Uhr begibt sich der König nach der Werk von Wlohm u. Wlohm, um dem Stapellauf des neuen Schneekampfers der Hamburg-Amerika-Linie beizuwohnen, der den Namen „König Friedrich August“ erhält. Nach dem Stapellauf wird eine Befichtigung der Werk und eine Fahrt elsbwärts stattfinden und auf der Rückfahrt ins Hotel das Bismard-Festmahl befristigt werden. Ein Festmahl im „Altenhorker Fährhaus“ beschließt den Tag. Am Donnerstag vormittags in 9 Uhr wird der König von Hamburg nach Kiel weiterreisen.

Se. Erzellenz der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin-Witwe, Wittl. Geh. Rat von Marlotte, hat sich heute früh bis Anfang August auf Urlaub nach Stolstein begeben.

(c) Die Trauerfeier für den verstorbenen früheren preussischen Gesandten am sächsischen Hofe Grafen Karl von Dönhoff nahmen außer den gestern genannten Personen teil die Staatsminister v. Misch, Graf Hohenhausen, Jhr. v. Dausen, Dr. Otto und Dr. Rüger, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Hofchargen, sowie die Epichen der militärischen, königlichen und städtischen Behörden.

Sächsische Kunstausstellung Dresden 1906, Brühlische Terrasse. Der Eintrittspreis wird von jetzt ab Mittwoch und Sonntags auf 50 Pfennig ermäßigt. An den übrigen Wochentagen beträgt der Eintrittspreis wie bisher 1 Mark. Mittwoch, den 4. Juli wird das ermäßigte Eintrittsgeld zum ersten Male erhoben.

Unter dem Vorste des Staatsministers von Schlieben und im Beisein des Herrn Ministerialdirektors und der Herren Räte und Hilfsarbeiter des Kultusministeriums fand am Montag in den Räumen dieses Ministeriums eine Konferenz der Direktoren der Gymnasien statt. Nachdem der Minister die Erschienenen begrüßt und seine Stellung in einzelnen das Gymnasialwesen betreffenden Gegenständen dargelegt hatte, wurden auf Grund der Tagesordnung über die Bewegungsfreiheit im Unterrichte der obersten Klassen, über die Frage einer Neuordnung des Schuljahres, die Pflege körperlicher Übungen an den Gymnasien, die Frage der Einführung von Schulärzten zur Beratung der Direktoren und Lehrerkollegien, sowie über die Frage des gemeinsamen Unterrichts von Knaben und Mädchen in den höheren Schulen Vorträge erstattet, an die sich eine Debatte anknüpfte.

(c) Anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des Direktors